

“KEYS – Schlüssel zur Bildung“

Transferstrategie der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Unser Profil

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe (PHKA) zeichnet sich durch die hohe Praxisnähe ihrer Studiengänge, die gesellschaftliche Relevanz ihrer Forschung und einen gelingenden **Wissenschaft-Praxis-Transfer** aus. Den Hochschultyp charakterisiert außerdem seine **Expertise für die Initiation, Reflexion und Unterstützung von nachhaltigen Bildungsprozessen**. Auch die PHKA ist diesem Profil verpflichtet und hat hier ihren Schwerpunkt in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Eine fundierte Ausbildung von Lehrer*innen für die **Primarstufe** und die **Sekundarstufe I**, Bachelor- und Masterstudiengänge für andere Bildungsbereiche, die Erforschung von Bildungsprozessen sowie professionelle Weiterbildungsangebote machen uns zu einem wichtigen **bildungswissenschaftlichen Zentrum in der Region**.

Unser Selbstverständnis

Wir befinden uns in Zeiten großer globaler und gesellschaftlicher Herausforderungen, die sich in den letzten Monaten in der Pandemie wie unter einem Brennglas verschärft gezeigt haben.

In diesem Kontext beschleunigt sich die Entwicklung, dass auf Hochschulen zunehmend neuen Aufgaben zukommen und sie gesellschaftliche Verantwortung in den Bereichen übernehmen, in denen ihre Expertise einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung von gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen beitragen kann. Hierzu zählen ökologische, technologische oder auch ökonomische Fragen sowie soziale Fragen, wie die nach einem gelingenden Umgang mit neuen sozialen Ungleichheiten und Migration.

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe ist sich ihrer **gesellschaftlichen Rolle** bewusst: Ihre Expertise für Bildungsprozesse und ihre Erfahrung im Wissenschafts-Praxis-Transfer bringen insbesondere **im Bildungsbereich eine Verpflichtung** mit sich, die auch im Leitbild der PHKA verankert ist:

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe sieht sich in der Verantwortung, politische und gesellschaftliche Bedingungen und Entwicklungen kritisch im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Bildungs- und Lernprozesse zu reflektieren und zukunftsweisende Perspektiven zu entwickeln.

Beim Hochschultyp Pädagogische Hochschule weist die Verantwortung besonders weit in die Zukunft, das bedeutet, wie auch im Struktur- und Entwicklungsplan (StEP) 2022-2026 ausgeführt, *dass sich die PHKA heute fragen muss, wie sie die Bildungsakteure von morgen auf ihre Aufgabe vorbereiten kann, künftige Generationen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und auf Gesellschaft und Arbeitsmarkt vorzubereiten* (S. 3).

So ist die PHKA als Hochschule Teil der Gesellschaft und damit auch in der Pflicht, mit ihrer Expertise über die Grenzen der Hochschule und den oben beschriebenen Auftrag hinaus an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft mitzuwirken. Die PHKA ist in der Stadt und Region auf vielerlei Arten vor allem mit dem Bildungs- und Kulturbereich verflochten und vernetzt. Als Akteurin in diesem Netzwerk trägt sie auch eine hohe Mitverantwortung für die zukünftige Entwicklung der Region und sieht es als ihre Aufgabe, an einer sozialen, kulturellen und ökonomischen **Entwicklung positiv und erneuernd** mitzuwirken und damit auch ihrer im **LHG in § 2 Abs. 5** gestellten Aufgabe nachzukommen, zum gesellschaftlichen Fortschritt beizutragen. Hier gehen die beiden Leistungsdimensionen Lehre und Forschung in eine **Third Mission** über bzw. werden um diese ergänzt. Rahmen und Ziel der Third Mission der PHKA beschreibt die hier vorgelegte Transferstrategie.

Third Mission an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Unter Third Mission werden an der PHKA alle Aktivitäten verstanden, die sich auf ihr gesellschaftliches, kulturelles und soziales Engagement beziehen, insbesondere solche mit externen Partnern aus Verwaltung, Wirtschaft, Bildung und Zivilgesellschaft. Sie bezeichnet sowohl wie die PHKA direkt in die Gesellschaft hineinwirkt, als auch die Verflechtungen mit relevanten Akteuren in Stadt und Region. Bisher fehlt es bei diesen Aktivitäten an Systematisierung und gesamtstrategischer Ausrichtung, was nun mit der Implementation einer Transferstrategie nachgeholt wird.

KEYS – Schlüssel zur Bildung

Das Alleinstellungsmerkmal einer Pädagogischen Hochschule ist ihre Expertise in Bildung – in der Forschung und in der Lehre. Gerade dadurch ist den Hochschulangehörigen bewusst, dass der Zugang zu Bildung und der damit verbundene Erwerb von im Leben wichtigen Kompetenzen (Future Skills) immer noch ein Privileg ist, das abhängig vom sozioökonomischen Hintergrund ist.

Ein wichtiges Anliegen der PHKA ist es deshalb, dies nicht als gegeben hinzunehmen, sondern gemeinsam mit Partnern in der Region neue Ideen und Möglichkeiten für einen gerechten Zugang zu Bildung zu verwirklichen, der allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Zuwanderungshintergrund oder ökonomischer Situation **die Türen für Bildungschancen öffnet**. Konkretisieren soll sich dies in einer gemeinsamen regionalen Plattform, bei der die PHKA auch die Schnittstelle bildet, an der verschiedene externe Partner zusammenfinden können. Diese Plattform ist dann auch der Ort, von dem aus gemeinsame Transferaktivitäten geplant werden können.

Die gemeinsamen Transferaktivitäten sind **Schlüssel – KEYS – zur Bildung** und durch folgende Herangehensweise gekennzeichnet:

- Zukünftige Entwicklungen und damit verbundene Herausforderungen im Bildungssystem werden identifiziert.
- Die PHKA entwickelt gemeinsam mit Partnern in der Stadt und der Region Lösungen für die zukünftigen Herausforderungen.
- Im Zentrum steht die Vermittlung von Zukunftskompetenzen (Future Skills) an Kinder und Jugendliche, aber auch an Erwachsene.

Als bildungswissenschaftliche Hochschule in einer lebendigen Zivilgesellschaft sehen wir zusätzlich zu den für den technologischen und ökonomischen Wandel wichtigen **Future Skills** (vgl. Future Skills Framework des Stifterverbands) solche als Zukunftskompetenzen an, die es dem einzelnen Individuum ermöglichen, sich in einer von Vielfalt und Diversität geprägten Gesellschaft zurechtzufinden und sich ein eigenes reflektiertes Urteil über ihr Tun und Handeln zu bilden. Offenheit, eigenes kritisches Denken und Differenzieren sowie die Anerkennung des Anderen als gleichwertig und gleichberechtigt fundieren die Bildung der Zukunft.

Folgende Kompetenz- und damit Handlungsfelder, über die jedes Individuum nicht nur verfügen, sondern zu denen auch einen Vermittlungszugang von Kindesbeinen an gewährt werden sollte, stehen dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten an der PHKA:

- Digitale Kompetenz
- Kreativität / künstlerisch-musische Fähigkeiten
- Lesekompetenz
- MINT-Kompetenz
- Problemlösekompetenz
- Sprachkompetenz
- Soziale Kompetenz
- Umweltkompetenz

All diese Kompetenzen finden Berücksichtigung in den **drei Profildfeldern**, die die PHKA in ihrem Struktur- und Entwicklungsplan (StEP 2022-2026) formuliert hat:

- Bildung in der demokratischen Gesellschaft
- Bildungsprozesse in der digitalen Welt
- MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit

Transferaktivitäten der PHKA sollen in diesen drei Profildfeldern angesiedelt sein und das Ziel haben, gemeinsam mit ausgewählten Partnern, Kindern und Jugendlichen zu oben aufgezählten Kompetenzen zu verhelfen.

KEYS – Schlüssel zur Bildung will außerdem eine Ausweitung der Beteiligung (**Widening Participation**) und fairen Zugang (**Fair Access**) zur Bildung verwirklichen.

Das bedeutet, mit Partnern gemeinsam konzipierte Aktivitäten erreichen alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Zuwanderungshintergrund oder ökonomischer Situation. So werden auch Personen berücksichtigt, für die der Zugang zu Bildung aufgrund des persönlichen Hintergrunds noch nicht selbstverständlich ist. Jene, die Gelegenheit zu Bildung und Teilhabe bisher nur wenig nutzen, sollen dazu ermuntert werden. Die Aktivitäten richten sich je nach Format an neuzugewanderte Kinder und Jugendliche und ermöglichen diesen einen fairen Zugang zu den (Bildungs-)Angeboten der Migrationsgesellschaft. Die entwickelten Transferformate fördern einen sensiblen Umgang mit dem sozialen Geschlecht und tragen zu einer (welt-)offenen Gesellschaft bei. Eine Ausweitung der Teilhabe wird durch die Anerkennung von Vielfalt und Diversität ermöglicht. Kostenloser oder von Partnern finanziell unterstützter Zugang ermöglicht gerechte Bildungschancen.

Die Aktivitäten erstrecken sich von der frühen Bildung über die Schule und außerschulische Bildungsformate sowie der Weiterbildung bis zur eigenen Hochschullehre und Forschung und integrieren so die gesamte Bildungskette. Durch dieses integrative und umfassende Konzept gewinnt die Gesellschaft insgesamt: Die demografische Entwicklung und die Veränderung des zukünftigen Arbeitsumfeldes machen ein „Jahrzehnt der Qualifikation“ (so Detlef Scheele, Vorsitzender der Bundesagentur für Arbeit) notwendig. Das heißt auch, dass in der kommenden Generation niemand auf dem Bildungsweg verloren gehen darf.

Voraussetzungen für eine Transferstrategie „KEYS – Schlüssel zur Bildung“

Interne Voraussetzungen für den Transfer

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat sich in ihrem Struktur- und Entwicklungsplan (StEP 2022-2026) für die kommenden Jahre zu einem verstärkten Engagement im Bereich Transfer und Innovation bekannt. Infolgedessen wurde im Mai 2021 die Stabsstelle Transfer & Third Mission eingerichtet, die direkt dem Rektorat zugeordnet ist. Außerdem ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Prorektorat für Forschung und Nachwuchsförderung vorgesehen.

Ebenfalls bei der Arbeit am StEP 2022-2026 wurden die drei o.g. Profildfelder formuliert, mit denen sich die Hochschule besonders hervorhebt und auch gegenüber anderen Pädagogischen Hochschulen auszeichnet.

Mit ihren bereits etablierten Lehr-Lern-Laboren in den Fächern Informatik, Physik und Chemie, sowie der Mitmachwerkstatt MiniMa in der Mathematik und dem Ökologischen Lerngarten verfügt die PHKA bereits über wichtige Transferschnittstellen zwischen Schule und Hochschule. Zudem findet über sie ein reger Austausch mit den Seminaren für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte und anderen Hochschulen statt.

Im Kontext der Lehre gibt es bereits etliche Kooperationen und gemeinsame Aktivitäten: Lehrende und Studierende im Master Biodiversität und Umweltbildung (BiU) arbeiten seit Jahren erfolgreich mit lokalen Akteuren der nachhaltigen Entwicklung und Biodiversität zusammen, wie beispielsweise

dem Naturkundemuseum Karlsruhe bei gemeinsamen Ausstellungen. Der Masterstudiengang Kulturvermittlung (KULT) verfügt über zahlreiche Kontakte zu Institutionen der Kulturregion Karlsruhe und unterstützt häufig mit Lehrprojekten kleine unabhängige Kulturinitiativen. Der Masterstudiengang Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit (IMM) kooperiert seit jeher mit institutionalisierten wie auch privat initiierten Einrichtungen im Bereich von Integrationspolitik, Beratung, migrantischen Selbstorganisationen und Antidiskriminierung. Im Bachelorstudiengang Pädagogik der Kindheit (PdK) sind seit Jahren Lehrprojekte in Form des Service Learnings etabliert, wodurch enge Kontakte zu Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Verbänden und Interessenvertretungen und Freien Bildungsträgern entstanden sind. Hier wie im MA IMM gab und gibt es zudem immer wieder gemeinsame Projekte mit der kommunalen Verwaltung, beispielsweise der Sozial- und Jugendbehörde, dem Schul- und Sportamt und dem Kulturbüro. Diese Zusammenarbeit wurde in den letzten Jahren durch Lehrprojekte im Praxisseminar „Social Entrepreneurship“ des Instituts für Ökonomie und ihre Didaktik erweitert. Hinzu kommen etliche einzelne Transferaktivitäten mit lokalen und regionalen Partnern aus allen Disziplinen der Hochschule, beispielsweise Angebote der Mathematik in Kitas und für Schüler*innen, um Nachteile während des Online-Unterrichts aufzufangen, wie schon seit Jahren bestehende Sommertheaterkurse aus dem Fach Deutsch für Kinder mit diversen Muttersprachen.

Eine weitere interne Voraussetzung für eine Transferstrategie im Rahmen von **KEYS – Schlüssel zur Bildung** ist der Bezug auf eigene Forschungsergebnisse und methodische Expertise. Die Hochschule kann hier an zahlreiche Projekte in den Fachwissenschaften und den Fachdidaktiken anschließen, die in der Zusammenschau eine interdisziplinäre und praxisnahe Bildungsforschung ausmachen. Dazu zählt auch die weitergehende Begleitforschung, die in den großen in den letzten Jahren akquirierten Hochschulentwicklungsprojekten stattfindet. Genannt seien hier exemplarisch das Projekt **InDiKo**, das sich der nachhaltigen **Integration** von fachdidaktischen **digitalen Lehr-Lern-Konzepten** widmet, und **LemaS**, das bundesweite, vom BMBF geförderte Forschungs- und Schulentwicklungsprojekt „Leistung macht Schule“.

Externe Voraussetzungen

Karlsruhe ist mit neun Hochschulen und zahlreichen Bundesforschungsinstituten ein wichtiger Wissenschaftsstandort in der Region. Die Stadt ist sehr engagiert, ihr Profil als Wissenschaftsstadt zu schärfen und hat hierfür ein beim Dezernat für Wirtschaft angesiedeltes Wissenschaftsbüro gegründet. Dieses konzipiert Projekte, die Karlsruhe als Wissenschafts- und Technologiestandort überregional vermarkten und die Stadt für Studierende und Wissenschaftler*innen noch attraktiver machen. Das Wissenschaftsbüro hilft der Vernetzung der Wissenschaftsinstitutionen untereinander und gibt ihnen durch den Dialog mit der Stadtgesellschaft die Möglichkeit eines Wissenstransfers in die Karlsruher Öffentlichkeit. Wichtigste Transferformate sind das seit 2011 alle zwei Jahre in Karlsruhe

stattfindende Wissenschaftsfestival EFFEKTE und die seit dem 300-jährigen Stadtgeburtstag bestehende Wissenschaftsreihe EFFEKTE-Dienstage. Die PHKA ist bei beiden Formaten seit Beginn Partner und immer mit Beiträgen vertreten.

Außerdem gibt es ein breites Engagement der Karlsruher Unternehmen für Bildung von Kindern und Jugendlichen: Das größte regional aktive *Hightech.Unternehmer.Netzwerk* in Europa ist das CyberForum e.V., in dem sich Technologieunternehmen der Stadt und der Region engagieren. Die PHKA ist hier in den vom Forum initiierten Projekten Karlsruher Technik-Initiative zur Förderung der Technik- und IT-Kenntnisse von Schüler*innen sowie der Karlsruher IT-Sicherheitsinitiative mit kinder- und jugendgerechten Angeboten aktiv.

Die PHKA ist Gründungsmitglied der seit 2007 bestehenden Schülerakademie Karlsruhe, mittlerweile ergänzt durch eine Hector Kinderakademie. Das Netzwerk aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern der Region hat das Ziel, anhand verschiedener Projekte und Seminare Kindern und Jugendlichen früh Einblicke in Forschungsbereiche zu geben und Talente begabungsgerecht zu fördern.

Weitere wichtige Akteure mit direktem Bildungsbezug der Stadt sind bereits über die Internetplattform BILDUNGSREGION KARLSRUHE gebündelt. Diese gemeinsam von der Stadt Karlsruhe, dem Regierungspräsidium Karlsruhe und dem Staatlichen Schulamt organisierte Internetplattform hat das Ziel, Strukturen und Kooperationspartner in der Bildungsregion Karlsruhe sichtbar zu machen und Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen dabei zu unterstützen, ein passendes Bildungsangebot zu finden. Der Schwerpunkt der Angebote liegt in der schulischen Bildung, wozu auch die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften zählt. Die Website stellt in diesem Bereich alle wichtigen Kontaktdaten in der Stadt- und Schulverwaltung sowie freier Träger und Verbänden aus dem Bildungsbereich zur Verfügung und weist auf Veranstaltungen hin. Die PHKA ist hier vertreten und stellt ihre Angebote auf der Plattform zur Verfügung.

Ein jüngerer Akteur in der Karlsruher Bildungslandschaft ist die Stiftung Forum Recht, deren Ziel es ist, an den Standorten Karlsruhe und Leipzig Zentren zu schaffen, wo sich Menschen begegnen, um sich über das Recht und den Rechtsstaat in seiner Vielfalt und mit seinen Herausforderungen zu informieren und darüber zu diskutieren. Explizit wird auch die Wissensvermittlung und Bildungsarbeit in den Mittelpunkt gestellt. Die PHKA ist bereits mit Mitgliedern im Kuratorium im Kontakt und strebt eine Zusammenarbeit bei Bildungsformaten für Kinder und Jugendliche an.

Analyse und folgende strategische und strukturelle Maßnahmen

Die Darstellung zeigt, dass sowohl an der PHKA als auch im lokalen und regionalen Umfeld sehr gute Voraussetzungen und viel Potential für Kooperationen und Transferaktivitäten im Sinne einer Transferstrategie mit dem übergreifenden Ziel **KEYS – Schlüssel zur Bildung** vorliegen. Vieles ist bereits im Ansatz vorhanden oder wurde schon erfolgreich umgesetzt. Was fehlt, ist eine Instanz,

die diese Potentiale erkennt, bündelt und Expertise sowie Unterstützung für die gemeinsame Realisierung von weiteren Projekten anbietet.

Eine Schwäche des Transfers an der PHKA war bisher, dass viele Aktivitäten dezentral in den einzelnen Instituten und Disziplinen organisiert und umgesetzt wurden. Eine systematische zentrale Erhebung fand nicht statt. Gelungene Transferaktivitäten wurden zu selten nach außen und innen kommuniziert. Damit fehlte es an Sichtbarkeit. Die PHKA ließ sich damit häufig nicht nur einen Gewinn in der positiven Außenwahrnehmung entgehen, sondern auch die Möglichkeit, Wertschätzung für das Engagement Einzelner nach innen zu signalisieren.

Eine weitere Folge der dezentralen Durchführung von Transferaktivitäten ist, dass Kooperationen meist informell ohne schriftliche Vereinbarung und abhängig vom persönlichen Kontakt der einzelnen engagierten Hochschulangehörigen bestehen.

Hier wurden nun durch die Stabsstelle Transfer & Third Mission erste strukturelle Maßnahmen vorgenommen und dezentrale Transferaktivitäten systematisch erhoben.

Bei der Erhebung wurde von einem **breiten Transferverständnis** ausgegangen, das „neben den klassischen Aktivitäten wie Patentanmeldungen oder Gründungen den bidirektionalen Austausch von Wissen, Technologien und Personen mit Partnern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft berücksichtigt“ (vgl. Wissenschaftsrat 2016, Stifterverbands 2018/19/20, Instituts für Hochschulforschung, HoF, 2016). Ein weiteres wichtiges zukünftiges Kriterium für Transferaktivitäten der PHKA findet sich in der Definition Sozialer Innovationen: „[Soziale Innovationen] sind neue gesellschaftliche oder soziale Praktiken (Handlungsweisen, Organisationsformen, Haltungen, Werte), die von bestimmten Personen, Gruppen oder Organisationen ausgehen, auf die Lösung von Problemen zielen, direkt oder indirekt gesellschaftliche oder soziale Bedarfe decken, [und], auch partizipativ umgesetzt werden können“ (Roessler, Hachmeister, Ulrich, & Brinkmann, 2020). Daraus folgend wurden für die Transferaktivitäten an der PHKA folgenden Kriterien definiert:

- Bidirektionaler Austausch mit Partnern außerhalb der Wissenschaft aus Gesellschaft, Kultur, Bildung, Wirtschaft, Politik mit einer offiziell vereinbarten Kooperation, bestenfalls Teil eines übergreifenden (Partner-)Netzwerks, regionale Vernetzung
- Bezug zu Forschung und/oder Lehre
- Positiver Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen
- Innovations- oder Alleinstellungspotential

Im Hinblick auf die oben beschriebene Third Mission erfolgte die Erfassung nach diesem Schema:

Institut/ Studiengang/ Person Projektname	Input PHKA (Forschung und / oder Lehre)	Extern(e) Partner	(gesellschaftlicher) Bedarf	Art der Kooperation (formell / informell)	Prozess / Transfer- aktivität	Output (mit Ziel einer sozialen Innovation)	Impact (gesell- schaftliche Wir- kung)

Abb.1: Schema zur Transfererhebung

Zudem wurde eine systematische Erfassung der bestehenden Kooperationen (formeller wie informeller Art) durchgeführt und eine zentrale Übersicht erstellt, die langfristig allen Hochschulangehörigen zugänglich gemacht werden soll.

Basierend auf dem Strategieziel **KEYS – Schlüssel zur Bildung** werden zukünftige Transferaktivitäten auf o.g. Schema geprüft und Aktive in diesem Sinne beraten und bei Bedarf mit bereits bestehenden Kooperationspartnern vernetzt.

Parallel dazu werden von zentraler Stelle hochschulübergreifende Projekte angeregt und unterstützt. Für **KEYS** anschlussfähige öffentliche Ausschreibungen von Bund und Land werden durch die zentrale Stelle gesichtet, um die an der PHKA vorhandenen Ressourcen zu bündeln und gemeinsam Anträge zu stellen.

Transfer- und Kooperationskultur

Grundlage für erfolgreiche Transferaktivitäten im Sinne von **KEYS** ist auf Ebene der Gesamtorganisation eine **Transfer- und Kooperationskultur** zu etablieren. Sie orientiert sich an den Überlegungen des Projekts „Transferbarometer“ des Stifterverbands (vgl. Transferbarometer Werkstattbericht 1, Frühjahr 2021) zu den institutionellen Voraussetzungen:

(1) Strategische Verankerung

Transfer wird als expliziter Bezugspunkt des Handelns sowohl intern als auch extern sichtbar gemacht. Es gibt, wie hier bereits aufgezeigt, Verweise in maßgeblichen Strategiepapieren (StEP, Leitbild) und eine sichtbare institutionelle Zuständigkeit für Transfer.

(2) Anreize und Wertschätzung

Transferaktivitäten werden systematisch gefördert. Akteure werden beispielsweise durch zentral finanzierte Tutor*innen oder Professionalisierungsangebote in der Wissenschaftskommunikation unterstützt. Auf der Website wird ein eigener Bereich „Transfer“ eingerichtet, der zur internen wie externen Sichtbarkeit und Wertschätzung beiträgt.

(3) Operative Strukturen und Prozesse

Mit der Stabsstelle Transfer & Third Mission gibt es eine zentrale Ansprechperson für interne und externe Anfragen. Diese kennt die klar definierten Ansprechpersonen in anderen Ressorts der Hochschulleitung (Forschung, Studium und Lehre, bei rechtlichen Fragen) und in der Verwaltung. In Absprache mit den Verwaltungseinheiten werden klare Prozesse zu Transferaktivitäten entwickelt.

(4) Personal & Ressourcen

Bei Bedarf stehen über die neu eingerichtete Stabsstelle hinaus Kapazitäten zur Unterstützung beispielsweise bei der Einrichtung der Website oder der Erstellung von Musterkooperationsvereinbarungen aus den entsprechenden Ressorts zur Verfügung. In einer Transfer- und Kooperationskultur gibt es insgesamt eine Sensibilisierung für die Bedarfe der Akteure.

Transfer- und Kooperationskultur				
Institutionelle Voraussetzungen	Strategie Ist Transfer Bestandteil in Zielbildungsprozessen und internen/externen Leistungsmessungen?	Anreize & Wertschätzung Wird Transfer als relevante wissenschaftliche Leistungsdimension sichtbar und gezielt gefördert?	Operative Strukturen & Prozesse Gibt es operative Strukturen und Prozesse, um die Aktivitäten und Akteurinnen und Akteure im Transfer serviceorientiert zu unterstützen?	Personal & Ressourcen Welche personellen und finanziellen Kapazitäten stehen für Transfer zu Verfügung?
	Forschungsbasierte Kooperation & Verwertung Anwendung von Forschungsergebnissen für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen	Relationship-Management Aufbau und Entwicklung persönlicher Beziehungen für mögliche spätere Transferaktivitäten	Infrastruktur Bereitstellung technischer (Großgeräte, Datenbanken) und nicht-technischer Ausstattung (Bibliotheken, Sammlungen)	Entrepreneurship Vermittlung von unternehmerischem Denken und Handeln sowie Unterstützung von Gründungsaktivitäten
Transferfelder	Transferorientierte Lehre & Weiterbildung Einbindung wissenschaftsexterner Partnerinnen und Partner in Lehr- und Lernformate	Wissenschaftliche Beratung für Entscheiderinnen, Entscheider und Betroffene Formalisierte Aktivitäten zur Unterstützung wissenschaftsbasierter Entscheidungen	Wissenschaftsdialog Dialogorientierte Formate der Wissenschaftskommunikation mit der Gesellschaft	Forschen & Entwickeln mit der Gesellschaft Beteiligung gesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure am Forschungsprozess und der Entwicklung von Lösungen

Abb. 2: aus Transferbarometer Werkstattbericht 1 (2021).

Meilensteine

Aus den oben beschriebenen strategischen und strukturellen Maßnahmen ergeben sich für die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Kooperationspartnern zur Verwirklichung der Ideen und Visionen im Sinne von **KEYS – Schlüssel zur Bildung** folgende Meilensteine:

- 1. Ausbau und Verstetigung des (Bildungs-)Netzwerks mit regionalen und lokalen Kooperationspartnern**
 - Es werden alle bisherigen Kooperations- und Transferpartner erfasst und eine Übersicht dazu erstellt
 - Es werden weitere Akteure in der Region identifiziert und kontaktiert
 - Intern wird die Übersicht interessierten Transferakteuren zur Verfügung gestellt
- 2. Gemeinsame Identifizierung der zukünftigen Herausforderungen im Bildungskontext**
 - Anhand einer Umfrage unter den Kooperationspartnern werden deren Bedarfe und Ideen für eine Zusammenarbeit mit der PHKA erfasst
 - Die PHKA organisiert einen runden Tisch zur Diskussion und Weiterführung gemeinsamer Ideen
- 3. Identifizierung der passenden Transferaktivitäten und Formate**
 - Es werden alle bisherigen Transferaktivitäten erfasst und eine Übersicht dazu erstellt
 - Die Transferaktivitäten werden bewertet und auf ihr Potential, auch in Hinsicht auf das Ziel der Transferstrategie, analysiert
 - Zudem wird eine Einordnung nach den o.g. Profildfeldern vorgenommen

4. Identifizierung der Zielgruppe

- Gemeinsam mit den Partnern werden die bisherigen Transferaktivitäten auf ihre Teilnehmenden hin analysiert
- Aus den Erkenntnissen werden Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge entwickelt

5. „Zusammenführen“ von Transferaktivität und Zielgruppe

- Gemeinsam mit den Partnern werden Orte oder / und Rahmen(-veranstaltungen) identifiziert, innerhalb derer die Umsetzung der geplanten Aktivität sinnvoll ist
- Es wird eine Kommunikations- und Informationsstruktur aufgebaut und bestehende Angebote erweitert

Bewertung und Evaluation

Ende 2025 soll das Erreichte evaluiert und die Ergebnisse für den folgenden Struktur- und Entwicklungsplan (2027-2032) herangezogen werden. Die Hochschule bringt ihre Evaluationsexpertise etwa durch qualitative und quantitative Forschungsmethoden und durch das Qualitätsmanagement ein. Außerdem wird der Verlauf der Entwicklung von **Transferindikatoren** im Projekt „Transferbarometer“ weiterverfolgt und überprüft, ob eine Bewertung und Einordnung der Transferaktivitäten an der PHKA mit diesen Messinstrumenten sinnvoll und hilfreich ist.

Literatur

- Frank, A., Heinlein M., Lehmann-Brauns, C., Lohr F., Schröder, C. & Schröder-Kralemann, A.-K. (2019): Erfolgsmessung von Transfer und Kooperation an Hochschulen. Essen. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. Online: <https://www.stifterverband.org/medien/erfolgsmessung-von-transfer>
- Frank, A., Lehmann-Brauns C., Lohr, F., Meyer-Haake A. & Riesenberg D. (2021): Transfersystematik: Transferprofile transparent machen und verstehen. Transferbarometer Werkstattbericht 1. Essen. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. Online: https://www.stifterverband.org/transferbarometer/werkstattbericht_01
- Henke J., Pasternack, P. & Schmid, S. (2016): Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation (HoF-Handreichungen 8). Halle-Wittenberg. Institut für Hochschulforschung (HoF). Online: <https://www.hof.uni-halle.de/publikation/third-mission-bilanzieren/>
- Roessler, I.; Hachmeister, C.-D.; Ulrich, S. & Brinkmann, B. (2020): Soziale Innovationen aus Hochschulen – Verbreitung, Hemmnisse, Fördermöglichkeiten. Gütersloh. Centrum für Hochschulentwicklung. Online: <https://www.che.de/download/soziale-innovationen-aus-hochschulen/>
- Kirchherr, J., Klier, J., Lehmann-Brauns, C. & Winde, M. (2018): Future Skills: Welche Kompetenzen in Deutschland fehlen. Diskussionspapier 1. Essen. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. Online: <https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-welche-kompetenzen-in-deutschland-fehlen>
- Wissenschaftsrat (2016): Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien | Positionspapier (Drs. 5665-16). Online: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.html>